

# Zu Hause bleiben oder umziehen? Zwei Beispiele für altersgerechtes Wohnen

🕒 Lesezeit: 5 Minuten



Margrith und Peter Peyer haben im Alterszentrum St. Martin in Sursee ihre Wunschwohnung gefunden.

Bild: Remo Inderbitzin

Viele Ältere stehen irgendwann vor der Frage: Kann ich zu Hause alt werden, oder muss ich mich um einen Platz im Alterszentrum bemühen? Es lohnt sich, das Thema früh genug anzugehen.

Von **Üsé Meyer**

Veröffentlicht am 11. April 2023 - 14:08 Uhr

**W**elch ein Unterschied: Mit Anfang 20 konnte man es kaum erwarten, auszuziehen – 50 Jahre später würden die meisten am liebsten für immer im eigenen Daheim bleiben. Der Wunsch, zu Hause alt zu werden, ist allgegenwärtig: Rund 90 Prozent der 80- bis 84-Jährigen wohnen in der Schweiz deshalb auch noch in den eigenen vier Wänden.

Fakt ist aber auch: Gemäss der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2017 haben knapp 6 Prozent der über 80-Jährigen grosse Schwierigkeiten bei Alltagsaktivitäten, etwa wenn sie baden, duschen, sich an- und ausziehen, selbständig essen, ins oder aus dem Bett steigen sowie beim Toilettengang – und brauchen Pflege oder Betreuung.

«Die Angst, die eigenen vier Wände verlassen zu müssen» nennt Nadine Bischof Loser als eine der grössten Sorgen, die Senioren und Seniorinnen in Beratungsgesprächen äussern. Sie ist Leiterin Sozialberatung bei Pro Senectute Schweiz.

Ausserdem seien die meisten von den nötigen Abklärungen überfordert: Welche Angebote sind für Pflege und Betreuung zu Hause verfügbar? Wo gibt es ein passendes Alterszentrum? Wer zahlt was? Kann ich mir das überhaupt leisten? «Es ist tatsächlich hochkompliziert», sagt Bischof Loser. Eine Beratung kann sich lohnen. Diese erhält man je nach Wohnort etwa bei der Pro Senectute, der Gemeinde oder beim Schweizerischen Roten Kreuz.

### **Wunschwohnung gefunden**

Eine Beratung haben Margrith und Peter Peyer, 80 und 79, aus Sursee LU indes nicht gebraucht. Ihnen war immer klar, dass sie eines Tages aus ihrer Mietwohnung in eine ein paar Hundert Meter entfernt gelegene Wohnung des Alterszentrums St. Martin ziehen würden. Nach einem Hirnschlag bei Peter Peyer liess sich das Ehepaar vor sechs Jahren auf die Warteliste setzen.

---



«Wir haben uns auf die Veränderung in unserem Leben gefreut.» Margrith Peyer, Mieterin im Alterszentrum St. Martin in Sursee Quelle: Remo Inderbitzin

«Wir wussten damals ja nicht, wie sich die Gesundheit von Peter entwickeln würde», sagt Margrith Peyer. Es ging besser als erwartet. Erst im Mai 2022, als ihnen endlich auch ihre Wunschwohnung vorgeschlagen wurde, entschieden sie sich für den Umzug. «Unsere grosse Mietwohnung machte uns mittlerweile auch zu viel Arbeit. Ausserdem freuten wir uns auf eine Veränderung in unserem Leben», sagen die Peysers.

Ob in einem privat oder von der Gemeinde geführten Alterszentrum: Der Umgang mit Anmeldungen ist sehr unterschiedlich. Die einen haben Wartelisten abgeschafft, andere setzen Bewerber nach der zweiten Absage wieder an den Schluss der Liste. Auch die Wartezeiten sind sehr unterschiedlich. «Ein Platz findet sich aber immer», sagt Nadine Bischof Loser von Pro Senectute.